



# Benin-Bronzen

## Rückgabe als erster kleiner Schritt

Ob der französische Präsident Emmanuel Macron 2017 ahnte, welchen Stein er mit seiner Rede an der Universität von Ouagadougou (Burkina Faso) ins Rollen bringen würde? Damals verkündete er die Absicht Raubgüter aus der Kolonialzeit in Frankreichs Museen so schnell wie möglich an die Nachfahren der Bestohlenen zurückzugeben. In ganz Europa wurde auf einmal eine Sache Thema, die kaum jemanden interessierte, solange die Rückgabebeforderungen „nur“ aus den ehemaligen Kolonien und von einigen Engagierten im Globalen Norden kamen. Nach vielen Abwehrreflexen vieler - auch deutscher - Museen kam aber nach und nach Bewegung in die Angelegenheit. Fünf Jahre nach Macrons Initiative reisten nun Außenministerin Annalena Baerbock und die Staatsministerin für Kultur und Medien Claudia Roth nach Nigeria, um einen Teil der sogenannten Benin-Bronzen aus deutschen Museen zurückzugeben. Das ist ein erster kleiner Schritt auf dem Weg zur Überwindung des kolonialen Erbes, das noch immer maßgeblich das Verhältnis zwischen dem Globalen Norden und Süden bestimmt. So positiv dieser Schritt zu bewerten ist: Restitutionen können nur der Anfang sein. Im Kern ging es im Kolonialismus um eine rassistisch abgesicherte ökonomische Umverteilung, deren Folgen bis heute nachwirken. Und hier tut es sich die Politik ungleich schwerer Lösungen zu finden, die über Symbolik hinausgehen. Ein aktuelles Beispiel ist das „Versöhnungsabkommen“ zwischen Deutschland und Namibia, das bis 2021 verhandelt wurde. Die darin vereinbarte Summe von 1,1 Milliarden Euro für die „Wiedergutmachung“ des 1904-1908 durch Deutsche verübten Völkermords an den Ovaherero und Nama ist ein Beweis für den Unwillen Wiedergutmachung im Wortsinne zu leisten. Wie gering diese Summe ist, illustrierte Prof. Dr. Henning Melber, indem er sagte, dass das etwas mehr als die Summe sei, die der ehemalige Gesundheitsminister Spahn für eine Charge untauglicher Coronaschutzmasken in den Sand setzte. Nachverhandlungsgesuche seitens Namibia werden von Deutschland abgewiesen. Sollte es so sein, dass Restitutionen als symbolische Wiedergutmachung missbraucht werden, um sich vor weitreichenderer Wiedergutmachung zu drücken, dann wäre noch viel Umdenken auf politischer Ebene nötig. Engagierte Kreise können Politik immer „nur“ an ihre Verpflichtungen erinnern. Glaubhaft handeln muss sie aber selbst.

*(Serge Palasie | Dezember 2022 | Das Bild „Kulturelles Erbe der gesamten Menschheit?“ von Naseer Alshabani stammt aus der Ausstellung „Sichert(e) sich auch unser Land einen Platz an der Sonne? Der lange Schatten der deutschen Kolonialzeit“ | Mehr: QR-Code)*

